Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 58 (1948)

Artikel: Kurzer Überblick über die Geschichte der Kirchgemeinde Bözberg

Autor: Huber, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-900969

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurzer Überblick über die Geschichte der Kirchgemeinde Bözberg 1)

Im ältesten Bözberger Kirchenbuch steht auf dem ersten Blatt vor den Tauseinträgen (die mit 1558 beginnen) das erste Berzeichnis der reformierten Pfarrer. Seine seierliche Überschrift ist sozusagen der Tausschein unserer evangelischzesormierten Kirchzgemeinde. Er lautet aus dem Lateinischen übersetzt: "Berzeichnis der Diener des Bözbergs (gemeint sind die Diener des Wortes Gottes auf dem Bözberg) von der Zeit der Wiedergeburt an bis zum Jahre..." (soundso, diese Jahreszahl ist wohl deshalb unleserlich, weil sie infolge der Fortsetzung des Berzeichnisses mehrmals überschrieben wurde). Den Geburtsschein unserer evanzgelischen Gemeinde aber bildet das bedeutungsvolle griechische Wort mitten im lateinischen Text, nämlich \pialiggevescha (Palinzenesia) — Wiedergeburt²), womit die Reformation doch wirklich sein bezeichnet ist. Wieder Seburt auch deshalb, weil ja schon vorher eine Gemeinde da war samt einem Priester.

atalogus mirore Vouety
a temporte waltry y errolta,
cosque ad amum v 1 pes 181 Mills
Se (Vn I) Vis. 5

Lung cate sacrede fait, tempore serie reforme is
me relieto papismo, praco Gerbj
Del creatufuit primus.

2 lo ames Manhart.

3 Leonhard Meiet.

Der Anfang bes älteften Bogberger Rirchenbuches (1558).

über diese Wandlung von einer katholischen zu einer refor= mierten Kirchgemeinde Bözberg gibt dann die Bemerkung zu Nummer 1 des Pfarrerverzeichnisses Auskunft: "1. Huldricus Straummeier war Priester der hiesigen Kirche, aber in der Reformationszeit wurde er, nachdem er das Papstum verlassen hatte, zum ersten Berold 3) des Wortes Gottes gewählt." Der lette katholische Priester wurde also erster evangelischer Pfarrer. so daß man hier das Bibelwort (natürlich etwas frei) anwenden möchte: "So werden die Letten Erste sein". Diesem Letten und Ersten wird es vor allem zu verdanken sein, daß auch die beiden prächtigen Meßkelche gleichsam reformiert wurden und dem evangelischen Abendmahl bis heute dienen dürfen. (Siehe Brugger Ulrich Strauwmeier hatte noch drei Meujahrsblätter 1943.) Jahre vorher, also 1525, dem Kloster Wittichen, welchem die Kirchenhoheit über Bözberg zustand, versprochen, das Pfarramt zu versehen, dem Bischof von Basel die Steuern zu entrichten und im Falle einer Übergabe die Pfründe nur "in die Hand der Klosterfrauen" von Wittichen abzugeben. Aber es kam anders im Sturme jener Zeit. Das Kloster Wittichen, bas etwa 100 Kilometer nördlich von hier im Schwarzwald ziemlich abgelegen ift, hatte schon 1515 die Stadt Bern gebeten, die Schutzmacht für seine beiden Gemeinden Bögberg und Rein zu übernehmen. Und jett übernahm eben das reformierte Bern auch den Schutz des neuentdeckten Evangeliums auf unserm Berg, so daß Ulrich Straummeier von seinem Versprechen befreit wurde, als er im Jahre 1528 die Schluftreden, das heißt die Berner Reformationsartifel, unterschrieb. 1544 verzichtete dann das ferne Frauenkloster in aller Form auf die hiesigen reformierten Untertanen, indem es die Kirchenfätze Bözberg und Rein an die herren von Ballwil verkaufte 4).

Später wurden unsere Gemeindeeinkünfte in drei Malen zu je einem Drittel weiterverkauft. (Das ist wohl aus einer Erbsteilung unter drei Söhne des Hallwilers erklärlich.) Zwei Drittel gingen an das Prophetenstädtchen Brugg, ein Drittel an Vern über. In gewissem Sinne aber hatten die Brugger um 1599 unsere Kirche vollständig, und nicht nur zu zwei Dritteln erobert.

Ich sage absichtlich "erobert", denn das geschah so, daß von 23 Nachfolgern des Pfarrers Strauwmeier (der noch von Waldshut stammte), nicht weniger als 15 Brugger Bürger und "Prophes ten" waren und bei fünfen wenigstens die Bemerkung steht "bisher Brugg". Das änderte sich erst mit dem Jahre 1810, als der Kanton Aargau unsere Kirchenverwaltung den Bruggern abkaufte und auch den letzten Drittel von Bern erhielt. So war es endlich im Jahre 1847 (also vor hundert Jahren) einmal möglich, daß auch ein Bözberger, ber beliebte Johannes Siegrift, das Pfarr= amt seiner Beimat übernehmen konnte. Nicht zufällig blieb er auch bisher am längsten von allen 34 Pfarrern (von Strauwmeier bis Huber) im hiesigen heimeligen Pfarrhaus, nämlich 35 Jahre lang. Er hat auch noch dort, wo jest im Pfarrhaus= stall drei steife Stahlrosse stehen, eine lebendige Ruh unterhalten. Jedenfalls gefiel es ihm hier besser als einem seiner Brugger Vorgänger, der die "Einsamkeit" von Kirchbözberg nicht ertrug, melancholisch wurde und schließlich lieber Pfarr- Helfer in der Beimatstadt wurde, als länger Pfarr Berr (heute besser und fürzer "Pfarrer") auf dem Berg oben zu fein.

Das Pfarrerverzeichnis allein kann aber natürlich nicht ein rechtes Bild von einer Gemeinde geben. Jener Pfarrer ist viel= leicht auch nur deshalb melancholisch geworden, weil er zu wenig Gemeinschaft hatte mit den vielen übrigen Gemeindegliedern. Zur Gemeinde gehören also die Verwohner des Vöz-Verges. Der lateinische Name, von dem man Bözberg herzuleiten versuchte und der außer an ein paar andern auch in der erwähnten Stelle des Kirchenbuches vorkommt, heißt "mons vocetius". Auf Deutsch bedeutet das soviel wie "Berg Niederholz" oder "Nie= derwald". Die Vernichtungsschlacht der 21. römischen Legion (mit dem Beinamen "rapax", die reißende) unter Caecina gegen eine Helvetische Aufständischengruppe hat nach Tacitus im Jahre 69 n. Chr. auf dem mons vocetius stattgefunden. Nun ist aber ein zweiter Streit darum entstanden und von den Gelehrten noch nicht entschieden, ob wirklich hier die "vielen Tausend" Gelvetier fielen, oder an einer andern Stelle des "Niederwaldes" oder des niedern Jura, der eben von "Böttstein-Beznau" mindestens

bis Viel-"Bözingen" reicht ⁵). Ganz sicher ist, daß in der Römerzeit die Verkehrsbedeutung unseres "Niederholzes" entdeckt wurde und sehr wahrscheinlich gehen auch die Hossiedlungen teilweise auf römische Gründung zurück, wie der ursprüngliche Einzelhof Egenwil (Brugger Neujahrsblätter 1940, S. 41 und 42).

Den verschiedenen Straßenzügen entlang, die seither ungefähr parallel der Römerstraße über den Berg gebaut wurden, haben sich weitere Höse gereiht, so daß es nach einem Alten Stalden auch einen Neuen Stalden auf der südlicheren Paßhöhe gab. So ist unsere Gemeinde seltsamerweise gerade in der Nähe größter Berkehrsdichte am meisten verstreut besiedelt. Das mag ein Grund dafür sein, daß die rund 850 reformierten Kirchgemeindemitzglieder in ihren drei Dörssein, acht Weilern und etwa zwanzig Hösen nicht so selbstverständlich zu einem (über die politischen Vanngrenzen hinausreichenden) Gemeindebewußtsein kamen, wie viele geschlossen wohnende Kirchgenossen anderer Gemeinden. In ihrer Heimatliebe stehen sie dagegen kaum einer andern Gemeinde nach und sind darin echte Vergbevölkerung.

Gallenkirch (80 Einwohner) hat ohnehin seinerzeit seine eigene Galluskapelle gehabt, wenn es auch von den Forschern (z. B. Prof. Friz Blanke, Zürich) bestritten wird, daß Gallus selbst je einmal hier oben war. Einer der späteren Gallusverehrer wird wohl auch eher auf den Gedanken einer solchen Namengebung gestommen sein, als Gallus selbst und seine Zeitgenossen.

Das zweite Außendörstein Linn hat erst 100 Sahre nach Einführung der Reformation zur Kirchgemeinde gehört, die entsprechende Angabe im Tausbuch lautet: "N. B. den 23 Decembris dises 1649. Jars ist das erste Kind von Linn allhier getaust worden, seid dem an da sei (schwer leserlich) zu diser gemein sich ergäben und diesen Kilchgang Bößbärg besucht haben". Die früsheren Linner Taus, Ehes und Sterbeeinträge muß man in Bözen suchen, denn die Linner hatten vorher zur Elsinger Kirche gehört und verfürzten damals den "Kilchgang" von 6 auf 4 Kilosmeter 6). Interessant ist es, in den Kirchenbüchern die Entwickslung der Linner Herfunstsbezeichnung zu versolgen: Zuerst heißt es "ab Lind", dann "von Lind" und schließlich "von Linn".

Das scheint doch zu beweisen, daß die berühmte dicke Linde sozussagen Patin war, als dem Dörflein sein Name gegeben wurde. Daß der alte Baum auf einem Massengrab einer Pestzeit verspslanzt wurde, wie die Sage erzählt, ist deswegen nicht ganz ausgeschlossen. Der ursprüngliche Name des Dörfleins "Lind" klingt aber sehr ähnlich, wie viele Namen für einzelne Hofssiedlungen. Vielleicht ist Linn von einem Lindenhof zum heutigen Dorf mit seinen 110 Einwohnern herangewachsen. Es hat ja geswiß Zeit genug gehabt, mit dem uralten Vaum im Wettstreit, immer neue frische Zweige zu treiben.

Es bleibt mir noch übrig, die beiden erst 1870 politisch versselbständigten Gemeinden Obers und Unterbözberg als (der Zusgehörigkeit nach) ältesten Teil der Kirchgemeinde zu erwähnen. Wenn auch die Kirche nicht auf einem der aussichtsreichen Bözsberger Punkte steht (wie es der Name Kirchbözberg vermuten lassen könnte), so stund sie früher einmal ziemlich in der Mitte der ehemaligen kleineren Kirchgemeinde. Auch war der Weiler Kirchbözberg seiner Bedeutung nach früher wichtiger für den ganzen Bözberg, hatte er doch eine große Mühle mit zwei, teilsweise unterirdischen Wasserkanälen und erst noch eine "Figgi", wie man früher die Ölmühlen nannte?). Unmittelbar neben dem Pfarrhaus, angebaut an die frühere Siegristenwohnung, war ein kleines strohbedecktes Schulhäuschen, das mit noch zwei oder drei in der Nähe gelegenen Wohnhäusern verschwunden ist.

Wenn auch die meisten Bözberger über das Abgelegensein ihrer Kirche seufzen und der Pfarrer ihnen entgegenseufzt über das Abgelegensein der Höse von Leimli (hinter Linn), Ithalen, "Üblete" samt Riedacker, Prophetengut und Spannagel, so lieben wir doch alle unser Kirchenhaus als Mittelpunkt unserer Gemeinde. Die gut geratene Innenrenovation von 1937 hat sast ein wenig Stolz zur Liebe hinzukommen lassen. Die Freunde der Heimatgeschichte haben damals mit Staunen erfahren, wie das Gotteshaus in etwa vier bis fünf Bauetappen von einer romas nischen Kapelle aus der Zeit vor 1200 zu einer geräumigen Kirche heranwuchs. Die Getreuen und Stillen im Lande, die etwas davon wissen, was Kirche im Wort Jesu Christi heißt,

sind aber nicht allzu stolz über jenes äußere Wachstum, sondern nehmen die Stimme der Kirchenglocken in ihr Gewissen auf und oft einen weiten Weg unter die Füße, um von dem zu hören, der die Worte auf der einen Glocke erstmals in die nahe und auch in die abgelegenste Menschheit hinausries: "Kommet her zu mir alle, betet und ihr werdet erhalten". Darunter werden auch solche sein, die innerlich Christus entgegenwachsen, der nicht nur sagt "Kommet her", sondern selber kommen will. Ihr Veten

to tex Clotic ceists, neni vopis com hace

Glodenspruch (1517) auf einer Glode der Rirche Bogberg.

hält sich gleichsam an den zweiten, älteren Glockenspruch von 1517 "OREX GLORIE CHRISTE VENI NOBIS CUM PACE"

D König der Ehre Christus komm zu uns mit Frieden. Hier aber hören alle Jahr» und andern Maß-Zahlen auf, denn die Geschichte des innern Wachstums wird in einem andern größeren Jahrbuch stehen, von dem es einmal heißen wird: "Und ein ander Vuch ward aufgetan, welches ist das Vuch des Lebens" (Offensbarung 20, 12). Möchten dann nur recht viele unster Namen in jenem Vuche geschrieben stehen, damit wir selber die letzte "Palingenesia" so herrlich erleben, wie sie der Herr der Kirche denen verheißt, die ihm nachfolgen.

Bemerkungen und Quellenangabe:

1) Unter dem gleichen Titel war dieser Vortrag ein Teil der Vegrüßung für die Teilnehmer der ordentlichen Kreiskirchenpfleger-Versammlung des reformierten Dekanats Vrugg, die am Sonntagnachmittag, den 28. September 1947 auf Vierlinden stattfand. Die Anrede des (schweizerdeutsch gehaltenen) Referates war: "Liebe Kirchenpflegergemeinde!" und dessen Schluß hieß damals: "Hier aber hören alle Jahr- und andern Maß-Zahlen auf, denn die Geschichte des innern Wachstums wird einmal an einem andern Tag und einer ganz andern Versammlung vorgelegt werden, zu der der Herr der Kirche selbst Einladung und Datum festseht und mitteilt."

Einige der hörer aus jener Rirdenpfleger-Versammlung ersuchten mich um die vorliegende Beröffentlichung.

- 2) Zu παλιγγενεσια lies die wichtigsten Bibelftellen: Matthäus 19, 28 (Wiedergeburt in der himmlischen Herrlichkeit) und Litus 3,5 (Wiedergeburt als Bezeichnung der heiligen Taufe).
- 3) Das Wort "praeco" = Herold ist aus "prae-dico" entstanden, auf deutsch "predigen" ("Prädikant" ist der von der Reformation die etwa 1700 gebräuchliche reformierte Name für Pfarrer).
- 4) Quellen zu biesen Angaben betreffend Wittichen, hallwil und Brugg bilden Auszüge meines Worgängers V. Kaufmann aus Urkunden in Brugg und die Arbeit von Dr. S. heuberger: "habsburgische Urkunden im Stadtachiv Brugg", 1915.
- 5) In diesem nicht sehr hitzigen "Gelehrtenstreit" um den "mons vocetius" glaubte ich schon das Zünglein an der Wage zu sein, als ich meine Entdeckung des lateinischen Namens in den Kirchenbüchern an Herrn Professor R. Laur-Belart in Basel meldete. In einem liebenswürdigen Brief gab er mir dann die hier weitergegebene Auskunft.
- 6) Mach Auskunft von Frl. E. Roth, Egenwil, ift nachgewiesen, baß die Linner dazu ein Gesuch an den Obervogt zu Schenkenberg richten mußten. Dieser erwirkte dann von Bern die Erlaubnis zu dieser Art von kirchlicher Güterzusammenlegung.
- 7) Die Überreste dieser Olmühle unterbrechen (als einzige mir bekannte noch sichtbare Ruine in der Kirchgemeinde) die Wiesen des obersten Ithalen, etwa 150 Meter unterhalb der Mühlenhäuser. Ein kleiner Mühlstein daraus dient jest als Dengelstock bei der letten Hausecke unmittelbar am Talweg.
- 8) Dieser Glockenspruch beginnt eigentlich mit dem auf Johannes den Täufer gedeuteten Prophetenwort: "Ich bin eine Stimme des Rufenden", um dann mit obigem zusammengesetzen herrenwort weiterzufahren.

Der zweite, lateinische Glockenspruch mit der Jahrzahl des Reformationsbeginnes, ist einer der verbreitetsten; so trägt die Glocke, die mir in meiner Schaffhauser heimat zur Taufe und zur Ordination läutete, die gleichen Worte. Ihr gläubiger Sinn ist ein schönes Erbe der Zeit vor der Reformation und war wohl noch nie so aktuell, wie für unser friedloses Geschlecht.

S. Buber, Pfr., Rirchbogberg

Ich habe es spät erkennen lernen — es ist kein Glück auf Erden als da, wo man vom Morgen bis am Abend still und treu in seinem Beruse arbeitet, Gott vor Augen hat und alle Unordsnung im Leben meidet.

Peftaloggi